

**Laudatio**  
**zur Verleihung des „Hermann-von-Hessen-Preises“ 2008**  
**an**  
**Herrn Dr. Max Tauch**  
**im Gartensaal des Clemens-Sels-Museums, Neuss,**  
**am Samstag, 17. März 2008**

„Hermann von Hessen – Verteidiger der Stadt Neuss“ ist der klangvolle, mächtige Begriff für die höchste Auszeichnung der Heimatfreunde Neuss an herausragende Persönlichkeiten und Institutionen, die sich über eine lange Zeit uneigennützig und mit hohem Engagement erfolgreich und verdienstvoll für die Stadt und Landschaft Neuss eingesetzt haben.

Mit Hermann von Hessen verknüpft der geschichtsbewußte Neusser den großen militärischen Triumph von 1474/75 in der erfolgreichen elfmonatigen Abwehr des die Stadt Neuss belagernden und zunächst weit überlegen erscheinenden Burgunderherzogs Karl der Kühne. „Abwehrchef“ war damals jener legendäre **Hermann von Hessen, ein Mann** mit Weitblick deutlich über die Wälle, Mauern, Zinnen und Türme der Stadt hinaus, nicht nur in die Landschaft vor den Toren und über den Rhein, sondern auch in die damaligen politischen Zusammenhänge in Deutschland und Europa. **Ein Mann** mit Motivationsgeschick, der die in ihrer Bedrängnis oft unruhige und ängstliche Bürgerschaft zusammenhielt, klug und ideenreich im Abwehrkampf führte und dabei ungeahnte Kräfte der Neusser Bürger entfaltete. **Ein Mann**, der über vielfältige politische wie kirchliche Kontakte in Deutschland verfügte und diese wirkungsvoll für Neuss einsetzte. Dass er auch später Erzbischof von Köln wurde, ist sicherlich auch auf seine Leistung im siegreichen Abwehrkampf von Neuss zurückzuführen.

Neuss war seinerzeit zu Recht stolz auf sich und seinen Hermann von Hessen. Auf Grund dieser bemerkenswerten Erfahrung und der damit verbundenen europäischen Bedeutung jener Ereignisse vor Neuss entwickelte sich auch ein spezielles, kräftiges Neusser Selbstbewusstsein, und zwar bis heute: Wer also von außen gegenüber unserer Vaterstadt etwas Böses oder Übles im Schilde führt, der mag sich vorsehen, dann halten die Neusser fest zusammen.

So steht diese Preisverleihung in der Tradition dieses Bewusstseins, und wir sind damit beim heutigen Preisträger des Hermann-von-Hessen-Preises, Herrn Dr. Max Tauch, angekommen.

**Beide**, Hermann von Hessen und Dr. Tauch, stammen rein geographisch gesehen aus Landstrichen jenseits des Rheins und wurden in Neuss bekannt, angesehen und berühmt: Hermann von Hessen, wie der Name schon zum Ausdruck bringt, aus Hessen – von uns aus gesehen weit im Osten – und Max Tauch aus dem nahen rechtsrheinischen Opladen. **Beide** haben beruflich einen bedeutsamen Hintergrund und Bezug zu Köln, jener großen Stadt auf der gleichen linken Rheinseite mit römischer Geschichte wie Neuss, das sich gerne als treue Tochter Kölns bezeichnet. Hermann von Hessen war vom Kölner Erzbischof als Kommandant auf die Verteidigungswälle und –mauern der Stadt Neuss beordert, und Dr. Tauch war der sieben Jahre lang im Dienste der Stadt Köln am ehrwürdigen „Kölnischen Stadtmuseum“ als Volontär, Wissenschaftlicher Assistent und

Kustos bis 1974 tätig und wurde dann erfreulicherweise von unserem damaligen Oberbürgermeister Herbert Karrenberg nach Neuss zum Clemens-Sels-Museum abgeworben.

Diese ersten, recht vordergründigen Vergleiche bedürfen nunmehr in dieser Laudatio doch einer tiefer gehenden, systematischen Darstellung des Werdeganges und des Wirkens des heutigen Preisträgers, Dr. Max Tauch.

## **I. Beruflicher Werdegang**

Geboren 1935 als viertes Kind des Steindruckmaschinenmeisters und Lithographen Gustav Tauch und seiner Frau Käthe, geborene Richarz, eine Damen- und Herrenschnneidermeisterin aus einer alten rheinischen und musikalischen Familie stammend, war Max Tauch wohl schon in der Veranlagung der Sinn für das Künstlerische und Musische mitgegeben. Schon früh, 1944, erhielt er auf Wunsch der Eltern Violinunterricht. Als Irmgard Feldhaus 1985 ihren 65. Geburtstag feierte, brachten er und Frau Dr. Gisela Götte ihr ein eigens komponiertes Ständchen.

Nach einigen schulischen und jugendlichen Kurven, von der Volksschule in Opladen über das Quirinus-Gymnasium in Neuss mit Basis Internat im Konvikt auf der Breite Straße – den alten Neussern noch als „Kasten“ bekannt – , kam Max Tauch wieder zurück nach Opladen mit einer anschließenden Langenfelder Schulzeit. Dann gab es für ihn einen sehr bedeutsamen Sprung nach vorne: Er verbrachte auf Grund eigener Initiative im Rahmen eines Schüleraustausches – des von Präsident Henry S. Truman ins Leben gerufenen U.S. Student-Exchange – 1952 bis 1953 – ein volles Jahr als Stipendiat in Amerika. Hintergrund dieses Austausches war: Ua sollten nach den zurückliegenden furchtbaren diktatorischen Zeiten junge Deutsche mit der demokratischen Lebensweise in den USA vertraut gemacht werden.

Wieder zurück in Deutschland jobbte der junge Max Tauch bei der Deutschen Post, bekam aber dann den Hinweis auf das Abendgymnasium in Neuss, wo er ab 1954 – wiederum im „Kasten“ wohnhaft – zur Schule ging und zielstrebig wie erfolgreich 1958 das Abitur ablegte.

Nun hatten Geschichte, Kunst und Kirche Dr. Tauch schon immer begeistert. Und so nahm er das Studium der „Kirchengeschichte“ als Hauptfach und im Nebenfach „Kunstgeschichte“ an der „Theologischen Fakultät“ der Universität Bonn auf. Bei Prof. Joseph Ratzinger – unserem heutigen Papst – hat er Vorlesungen über Kirchengeschichte besucht. Nach dem Philosophikum wechselte er in die Philosophische Fakultät mit dem Hauptfach „Kunstgeschichte“ und den Nebenfächern „Archäologie“ und „Kirchengeschichte“.

Seine 1967 bei dem berühmten wie beliebten Prof. Heinrich Lützelers als Doktorvater abgelegte Promotionsarbeit hat das schöne und eingehende Thema „Die Ikonographie des barocken Beichtstuhls“, was auch immer das bedeuten mag.

Mit dem erfolgreichen Universitätsabschluss wurde für Dr. Max Tauch endgültig der Weg frei, um ab 1967 beruflich als Volontär beim „Kölnischen Stadtmuseum“ zu beginnen und dort Schritt für Schritt über den Wissenschaftlichen Referenten 1971 zum Kustos Karriere zu machen. Denn Max Tauch wollte schon immer „ins Museum“ (Bitte dies nicht doppeldeutig zu verstehen!) und betont zu Recht, er sei kein Seiteneinsteiger ins Museumsfach. Dr. Tauch sagt selber von sich in rheinischem Slang, „ech ben schon op de Schol ne Altrüschler jewese!“ Auf Hochdeutsch: „Er sei schon auf der Schule so was wie ein Altwarenhändler gewesen!“ So habe er bereits in den Trümmer- und Schuttbergen seiner durch Bomben 1944 kurz vor dem Ende des 2. Weltkrieges sinnlos zerstörten Heimatpfarrkirche St. Remigius zu Opladen zB abgeschlagene Heiligenköpfe, Reste von Kirchenfenstern und übrig gebliebene Orgelpfeifen ausgegraben und gesammelt. Auch habe er bereits in seiner Studienzeit im „Rheinischen Landesmuseum“ in Bonn ausgeholfen, das Sortieren von Scherben allerdings als langweilig empfunden. Da wäre,

um das bescheidene studentische Budget aufzubessern, der abendliche Verkauf von Christbaumständen im Kölner Kaufhof doch interessanter gewesen.

Der Name „Dr. Tauch“ und sein Wirken am „Kölnischen Stadtmuseum“ müssen damals schon einigen Neussern bekannt geworden sein, denn bereits 1973 sprach ihn – wie bereits bemerkt – der hiesige Oberbürgermeister Herbert Karrenberg wie folgt an: „Herr Dr. Tauch, bei uns in Neuss wird zur Zeit ein neues Museum am Obertor gebaut. Wollen Sie nicht zu uns kommen?“ Und wie alles so zusammenhängt: Dr. Tauch kannte ja Neuss bereits recht gut, und, wen wundert es, er hatte schon 1956 eine junge Neusserin, Helga Werres, kennen gelernt und 1964 geheiratet. Diese Familie Werres – in unserer Stadt sehr angesehen – war, wie es der Zufall will, mit Karrenberg befreundet. So sagte – allerdings auch wohlüberlegt – Dr. Tauch „Ja“, der Rat der Stadt Neuss stimmte zu, und Dr. Max Tauch wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 1974 – also vor rund 34 Jahren – Oberkustos und stellv. Museumsleiter an der Seite unserer damaligen Museumsleiterin Frau Dr. Irmgard Feldhaus. Damals war das Clemens-Sels-Museum noch im Obertor (!) untergebracht, und der Neubau stand kurz vor der Vollendung.

Stürmische Zeiten standen für Dr. Tauch bevor:

#### **Im Zeitraffer:**

**1975** lief die von ihm als erste Aufgabe zu bewältigende große Ausstellung im Zeughaus „Karl der Kühne“ mit rund 40.000 Besuchern, **ebenfalls 1975** – im Herbst – wurde der nach Plänen des Münsteraner Architekten Harald Deilmann erstellte moderne Museumsneubau mit Übergang zum alten Obertor eröffnet.

**1978** baute man das Obertor um und sanierte es. Dr. Tauch entwickelte in diesen Räumen eine neue Konzeption für die Darstellung der Neusser Stadtgeschichte mit neuen Medienformen.

**1984** feierte Neuss sein 2000jähriges Bestehen ua in Anwesenheit des damaligen Bundespräsidenten Karl Carstens. Ausstellungen und Publikationen aus diesem großen Anlass waren Hauptaufgaben für Dr. Tauch, ebenso die Neuaufstellung der Römischen Abteilung.

**1985** wurde Dr. Tauch Leiter des Clemens-Sels-Museums. Er folgte der langjährigen, erfolgreichen und beliebten Museumsleiterin, Frau Dr. Feldhaus, die in den Ruhestand ging.

**1989** feierte man die **Eröffnung des „Hauses Rottels“** an der Oberstraße. Die Rettung dieses alten, ehrwürdigen Patrizierhauses vor dem wahrlich drohenden Abbruch und die Konzeption als Museumsgebäude ua mit der Zielrichtung „Neusser Stadtgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts“ gehören zu den ganz großen, für Neuss bedeutsamen Leistungen unseres heutigen Preisträgers. Er fügte gemeinsam mit dem Architekten Rudolf Küppers, mit der Unterstützung des damaligen Kulturdezernenten Grosse-Brockhoff und finanzieller Förderung durch die Sparkasse Neuss meisterlich städtebauliche und museale Interessen und Werte zusammen und fand in einzigartiger Weise hierfür die richtigen Sponsoren in unserer Stadt! Die erste Einrichtung dieses repräsentativen und architektonisch glänzend und einfühlsam restaurierten Gebäudes konzipierte Dr. Tauch zusammen mit einer Studentengruppe der „Philosophischen Fakultät“ – Abteilung „Didaktik der Geschichte“ – der Universität Düsseldorf. Dr. Tauch hatte übrigens dort zeitweise einen Lehrauftrag.

Schließlich darf neben seinen hauptberuflichen Aufgaben nicht vergessen bleiben: Dr. Tauch war **von 1985 bis 1998** – also bis zu seiner Pensionierung – Geschäftsführer des Vereins der Freunde und Förderer des Clemens-Sels-Museums e.V..

## II. Wissenschaftliches Wirken

Das wissenschaftliche Gesamtwerk von Dr. Max Tauch kann diese Laudatio nicht annähernd beschreiben. Deshalb erlauben Sie mir nur **Einiges in Stichworten:**

Als von ihm verfasste oder herausgegebene oder mitgestaltete wissenschaftliche Bücher sollen hier als Beispiele genannt werden:

**1973/1974:** Jahresgabe des Rheinischen Vereins für Denkmalschutz und Landschaftspflege; Titel: „Rheinische Landschaften – Darstellungen in der Bildenden Kunst“;

**1984:** „Geschichte im Museum“;  
„Das Römische Neuss“;

**1990:** „Die Darstellung des Heiligen Quirinus von Neuss“;

**1993:** „Maler sehen unser Land“ – Das Rheinland und Westfalen im Spiegel der Kunst - mit Martina Wirsig;

**2000:** „Quirinus von Neuss“ – Beiträge zur Heiligen-, Stifts- und Münstergeschichte;

**2007:** „Kunst und Kulturstätten im Rhein-Kreis Neuss“ – ein Bildband.

Seine **Publikationen, Aufsätze und Beiträge** in den verschiedensten Medien – von Printmedien bis zum WDR – sind Legion.

Sich den interessierten Mitmenschen mit exakten Informationen in verständlicher, leicht lesbarer Form mitzuteilen, war und ist zeitlebens ein wichtiges Anliegen und ein Markenzeichen von Dr. Max Tauch. Und angefangen hat er dies schon vor 56 Jahren, als er damals für die Rheinische Post in Opladen auf deren Wunsch regelmäßig Berichte über seinen Amerika-Aufenthalt schrieb, die in einer besonderen Kolumne: „Max Tauch schreibt aus Amerika“ veröffentlicht wurden.

Sein anschließendes, jahrelanges publizistisches Wirken führte ihn bis zur Teilnahme an einem Funkkolleg des WDR in den 80er Jahren.

Und für uns in Neuss wie für den Rhein-Kreis Neuss lesen die aufmerksamen Abonnenten und Käufer der NGZ seit vielen Jahren jeden Samstag unter seinem Namen auf der Seite „Kirchliche Nachrichten“ in der Kolumne „Frommes Rheinland“ anregende, informelle Beiträge zu kirchlichen Feiern und Bräuchen, zu aktuellen Anlässen im Jahreskreis, über Heilige - deren Namen und Bedeutung -, über sehenswerte Kirchengebäude sowie künstlerische Darstellungen im ökumenisch-kirchlichen Raum in Stadt und Land.

**Originalton Dr. Max Tauch:** „Ich halte es für wichtig, dass sich die Leser mit der Vergangenheit und deren Wirkungen auf die Gegenwart auseinandersetzen und erfahren, was unter dem sog. „frommen Rheinland“ zu verstehen ist.“

### III. Das Ehrenamtliche Engagement

Die geschilderten beruflichen und wissenschaftlichen Leistungen von Dr. Max Tauch wären sicherlich schon alleine preiswürdig zu nennen, sein breit gefächertes ehrenamtliches Engagement erstreckt sich jedoch noch weit darüber hinaus und gilt bis heute ohne Abstriche. Es hatte und hat für ihn immer einen kulturellen wie historischen Hintergrund. Auch in dieser Beziehung und in dieser Darstellung wird hier nicht der Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Es sollen deshalb aus der Vielfalt seines Engagements nur beispielhaft einige wichtige Wirkungskreise genannt sei:

Er ist **Mitglied der Bürgergesellschaft Neuss e.V.** und dort lange Zeit auch Leiter der „literarischen Kommission“ gewesen. Besonders erwähnenswert sind die von ihm selbst organisierten regelmäßigen Exkursionen in die neuen Bundesländer nach der Wiedervereinigung 1990 – insgesamt fünf an der Zahl – sowie eine sechste Reise mit über 40 Teilnehmern nach Warschau/Polen.

Er ist **Mitglied im Kirchenvorstand der Pfarrei St. Quirin**. Sich für dieses wichtige Gremium zur Verfügung zu stellen, konnte ihn der damalige Oberpfarrer Monsignore Dr. Schelauske überzeugen. Er ist dort im Bauausschuss bei allen Bauaufgaben im Münster mit Rat und Tat eingebunden. Nicht zuletzt auch durch seinen Einfluss darf man wohl heute zu Recht die Behauptung aufstellen: „So schön und prachtvoll wie derzeit – ohne störende Bau- oder Restaurationsarbeiten – hat unser Quirinus-Münster vielleicht noch nie ausgesehen!“

Über sein unmittelbares lokales Berufsfeld hinaus war Dr. Tauch auch **international** aktiv. Und zwar bekleidete er von 1982 bis 1988 das Amt des **Vizepräsidenten des Internationalen Komitees für Museen der Archäologie und Geschichte** (eine UNESCO-Einrichtung), Mitglied dort schon seit 1971. Darüberhinaus war er **Vorstandsmitglied beim Deutschen Nationalkomitee von ICOM** (d.h. International Committee of Museums) **in Berlin**, ebenfalls der UNESCO zugehörig.

Auf **Deutschland-Ebene** gründete er 1976 die Arbeitsgruppe „Stadtmuseum im Deutschen Museumsbund“ zum wechselseitigen Austausch und zur Vertretung gemeinsamer Interessen.

Auf **Nordrhein-Westfalen** bezogen lag ihm immer die Zusammenarbeit der Museen an Rhein und Ruhr am Herzen. So war Dr. Tauch von 1972 bis 1987 Mitglied der „Arbeitsgruppe nordrhein-westfälischer Museen“ und in den achtziger Jahren Regionalsprecher im „Verband rheinischer Museen“. Seit den sechziger Jahren besteht seine Mitgliedschaft im „Rheinischen Verein für Denkmalschutz“. Hier sieht er wichtige Verbindungen zwischen Neuss und diesem Verein.

Dass das ehrenamtliche Engagement unseres Preisträgers Dr. Max Tauch für Neuss und dessen historische Schätze weiterhin ungebrochen hoch ist, zeigt seine jüngste zusätzliche Übernahme des Amtes als **Vorsitzender** des Anfang diesen Jahres auf Initiative von Dr. Klaus Haas ins Leben gerufenen **Fördervereins Obertorkapelle** mit bereits über hundert Mitgliedern.

In Neuss wäre ein lebensfroher Mann von rheinischem Geblüt wie Dr. Tauch nicht vollständig angekommen, wenn er nicht seine Beziehungen zum Schützenwesen gepflegt

hätte. In Neuss nämlich meinen viele, es geht nicht ohne die Schützen. Dies war Dr. Tauch sehr wohl und sehr schnell bewusst. So wurde er bereits 1962 aktiver Schütze im Jäger-Corps, und zwar im Jäger-Zug „Rekelieser“. Ab 1972 marschierte er über den Markt im Hauptmannszug der Schützenlust, eingebunden bei den legendären „Bänkelsängern“.

Seine hier gewonnenen Erkenntnisse über die Bedeutung des Schützenwesens in Neuss und sein profundes stadthistorisches Wissen brachte er in wohlklingenden, geschliffenen und treffenden Worten als Kommentator der ersten und zweiten Übertragung einer Neusser Schützenfest-Parade in den neunziger Jahren dem geneigten Zuschauer und Zuhörer aus ganz Nordrhein-Westfalen nahe: eine tolle Werbung für die Heimatstadt Neuss!

Ganz hat Dr. Tauch allerdings sein „rheinisch-kölnische Vergangenheit“ nicht abgelegt. Im Gegenteil: Die alten menschlichen wie beruflichen Kontakte in die wahre Rheinmetropole pflegt er bis heute, hoch dekoriert seit 1973 mit dem hohen Titel eines „Ehrensensors“ der viertältesten Kölner Karnevalsgesellschaft, nämlich des „Rosenmontagsdivertissementchen von 1863“!

#### **IV. Ehrungen**

Damit sind wir bei den zu nennenden **Ehrungen**, die Herr Dr. Tauch bereits für seine vielzähligen verdienstvollen Leistungen erhalten hat.

Er ist **Träger des „Sylvester-Ordens“** als Ritter dieser päpstlichen Auszeichnung.

1995 erhielt er das **Bundesverdienstkreuz am Bande** verliehen.

Mit dem „**Rheinland-Taler**“ wurde er im Jahre 2002 geehrt.

Deshalb versteht es sich, dass die Heimatfreunde Neuss schon vor Jahren Herrn Dr. Tauch die „**Ehrenmedaille**“ überreichten und ihm „als rheinische Frohnatur“ – so Tauch über Tauch - 1987 mit dem „**Rekelieser-Orden**“ behängten.

#### **V. Zusammenfassung**

Nun wollen wir dies alles mit Blick auf den zu ehrenden Preisträger Dr. Max Tauch zusammenfassen.

Was waren und sind die wesentlichen Antriebskräfte bei Max Tauch für das hier dargestellte beispielhafte Engagement? Was bedeuten ihm das Clemens-Sels-Museum, was die Kirchengeschichte, das kirchliche Leben und die Kultur in unserer Stadt und in unserem Land, was die Kulturgeschichte und die Menschen am Rhein?

Was macht diesen liebenswürdigen, unkomplizierten „Allrounder“ von Geist, Bildung und menschlicher Nähe aus?

Ihn selbst darauf angesprochen, lässt er in seiner typischen bescheidenen und leisen Art doch Folgendes deutlich werden:

- Er versteht sich als Rheinländer.

-Er fühlt sich seit seinem 10. Lebensjahr in besonderer Weise mit Neuss verbunden.

- Im Wechselspiel und im Vergleich seiner Empfindungen zwischen der Großstadt Köln und der „unverwechselbaren Eigenart der Stadt Neuss“ – ein Zitat, das er von Herbert Karrenberg gerne übernommen hat – hat er immer wieder ein besonderes harmonisches Gefühl aus einem gewachsenen Umfeld heraus für und in Neuss festgestellt.

- Der sog. „Neusser Zusammenhalt“ war und ist für ihn ein fester Begriff, von der innerstädtischen Nachbarschaft bis zum großzügigen Verhalten der Neusser Sponsoren und Mäzenaten.

Wie sehen wir heute in dieser Feierstunde Dr. Max Tauch?

Dr. Tauch war und ist ein Meister im Zusammenführen und Konzentrieren von Ideen und Personen auf wichtige kunsthistorische und kulturelle Projekte. Er kann Menschen und Institutionen begeistern! Siehe als herausragendes Beispiel unser „Haus Rottels“!

Und welche Werbekraft für Neuss geht von Dr. Tauch aus, wenn es gilt, Gästen und Besuchern bei Führungen die kulturellen Schätze unserer Stadt in Geschichte und Bedeutung näher zu bringen. Hier ist er wirklich in seinem Element und zieht Jung wie Alt auf feine, subtile, tiefe und facettenreiche Art in seinen Bann. Wer schon einmal oder mehrmals Gelegenheit hatte, von und mit Max Tauch zB eine Führung durch das Quirinus-Münster zu erleben – eine wirkliche Entdeckungsreise und ein Hochgenuss -, der weiß, was ich meine!

So fügen wir heute den hier zu Ehrenden mit dem Namensgeber des Preises, Hermann von Hessen, noch einmal zusammen. Beide haben sich hoch-engagiert und mit großem Einsatz, intelligent, ideenreich und mit Führungskraft für die Stadt Neuss und deren Bürger eingesetzt. Beide blickten dabei weit über die Mauern, Wälle und Grenzen der Stadt hinaus und nutzen für den Erfolg ihre wichtigen regionalen wie überregionalen Verbindungen im Interesse unserer Stadt am Rhein in hervorragender Weise.

In Anerkennung Ihrer Leistungen und Ihres beispielhaften Wirkens für unsere Vaterstadt Neuss gilt Ihnen, lieber Herr Dr. Max Tauch, unser herzlicher und tief empfundener Dank und unsere besondere Anerkennung.

Die Heimatfreunde Neuss möchten dies nun mit ihrer höchsten Auszeichnung, die wir zu vergeben haben, dem Hermann-von-Hessen-Preis, jetzt vor aller Öffentlichkeit zum Ausdruck bringen. Wir gratulieren Ihnen, Herr Dr. Tauch, auf das Herzlichste.

Klaus Karl Kaster